

Scharf auf Wolken im Haus Seel

Wolfgang Weiss zeigt in „Die Flüchtigkeit des Alltäglichen“ die Kraft des Atmosphärischen

Von Florian Adam

Siegen. Wolfgang Weiss perfektioniert das fotorealistische Malen. Auf den ersten Blick, selbst auf den zweiten, wird oft nicht klar, ob es sich um Fotoabzüge auf Leinwand oder um Gemälde handelt. Es liegt an der Akribie, mit der der Siegener seine Werke schafft, an der Akkuratezza, mit der er jedes Detail ausarbeitet. Nur: Seine Vorlagen sind unscharf.

Gegenbewegung

„Die Flüchtigkeit des Alltäglichen“ heißt die Ausstellung, die am heutigen Donnerstag um 19 Uhr im Haus Seel eröffnet und innerhalb des Siegener Kunstsommers bis zum 14. August zu sehen ist. Vor etwa zehn Jahren habe er begonnen, sich „mit dem Experiment Unschärfe“ zu beschäftigen, sagt Weiss, „in einer Zeit, in der man versucht, immer hochauflösendere Kameras zu machen“. Während die Technik längst ultrascharfe Aufnahmen mit Multi-Millionen Bildpunkten und kleinsten Feinheiten liefert, dreht Weiss das Rad zurück – vollzieht dabei noch einen Medienwechsel: von der Fotografie zur Malerei.

Charakteristisches

Unschärfes Malen musste er erst lernen, „das ist gar nicht so einfach“. Er orientiert sich an Fotos, setzt diese aber mit Abweichungen um. Im Haus Seel sind etwa ein Teil der HTS zu sehen, die Martinikirche, eine Ansicht des Unteren Schlosses oder die alte Giersbergstraße im Nebel. Erkennbar sind die Motive so-



Der „Feldweg im Nebel“ zeigt einen Moment am Giersberg. „Ich möchte, dass meine Bilder etwas Atmosphärisches haben“, sagt Wolfgang Weiss.

fort, weil das Verschwommene nie das Einzigartige neutralisiert. Weiss unterstreicht das Grundlegende und Charakteristische seiner Vorlagen genau dadurch, dass er Details – teilweise wortwörtlich – vernebelt.

Irritation

In manchen Fällen bietet er dabei dem Auge noch eine weitere Irritation, indem er den Unschärfegrad innerhalb eines Bildes nicht konsequent durchzieht, sondern leicht variiert: Hat der Blick sich gerade vermeintlich auf das Unschärfe-Level eingestellt, fängt der Sehschapparat ein paar Zentimeter nebenan wieder neu – und vergeblich – zu fokussieren an.

Wolkenkino

Seine Bilder erinnern an Gerhard Richter, gerade an dessen „Seestücke“ – jene Richter-Gemälde, die Meeresoberflächen und bewölkten Himmel gegenüberstellen. Wolfgang Weiss präsentiert im Haus Seel ähnliche Arbeiten. Oft lässt er die Horizontlinie auch unter sich und nimmt direkt das „Wolkenkino am Himmel“, wie er es nennt, ins Visier. Dort oben gäbe es viel zu sehen. Vielen Menschen entgehe dies aber mittlerweile, weil sie nur nach unten auf ihre Smartphones schauen.

Stimmungen

Der Vielfalt über uns spürt Weiss mal groß-, mal kleinformig nach. Einzelne Wolkentypen, wie sie unter anderem in einer 30-teiligen Installation aus je 30 Mal 30 Zentimeter großen Bildern gesammelt sind, illustrieren diese Bandbreite.



Die Tracht scheint klassisch – die Haube ist allerdings eine Plastiktüte.

schwarzer Tracht mit aufwendigem Spitzenkragen. Die weiße Haube, die sie passend dazu trägt, entpuppt sich aber als Plastiktüte. Gegenüber hängen Szenen aus Museen: Kinder, die sich vor Gemälden lieber miteinander als mit der großen Kunst beschäftigen; oder ein Pärchen von hinten, versunken in die Betrachtung einer schwarzen Leinwand im goldenen Rahmen.

Verbindung

Manche Leute, sagt Weiss, seien zunächst verwundert, weil sie Bilder auf den beiden Haus-Seel-Etagen nicht so recht miteinander in Verbindung bringen könnten.

Vorhanden ist diese Verbindung aber auf jeden Fall: Das Gemeinsame der Arbeiten liegt in den Ebenen unterhalb der Motive; in der Weiss'schen Art der Umsetzung und der Dichte der Atmosphäre.

turen, die er nach abfotografierten Fernsehbildschirmen angefertigt hat. In einer solchen Serie sind Standbilder aus der Serie „Downtown Abbey“ zu erkennen, in einer anderen deutsche Schauspieler wie Iris Berben oder Dieter Pfaff.

Beobachtung

Gestochen scharf hingegen ist das großformatige Porträt einer blonden Frau in

Vielfalt

Eine andere Seite seines Schaffens stellt Weiss in der unteren Etage aus. Es bleibt fotorealistisch, es bleibt – teilweise – unscharf, etwa bei den Minia-



30 kleine Wolkenbilder, zusammengesetzt zu einer Installation: Wolfgang Weiss kann die einzelnen Wolkentypen benennen, deren Vielfalt er hier illustriert.

FOTO: FLORIAN ADAM

Präsentiert von Kultur Siegen

■ „Die Flüchtigkeit des Alltäglichen“ von Wolfgang Weiss läuft bis zum 14. August im Haus Seel. Präsentiert wird die Ausstellung von Kultur Siegen innerhalb des Kunstsommers 2016.

■ Die Vernissage am heutigen Donnerstagabend beginnt um 19 Uhr.